

Geschichten *aus der*

www.storyzone.org



Meine Herrin und ich waren wieder im Wald, wo ich bin nackt neben ihr hergehen musste. Als wir auf der kleinen Lichtung waren sollte ich mich hinlegen, auf den Rücken. Sie holte eine Flasche Bier aus ihrer Tasche. Ich dachte sie wollte das Bier trinken.

Sie fragte mich: „Weißt Du wofür man Bier im Garten braucht?“ „Ja“, sagte ich, „man lockt damit Schnecken die im Salat sitzen.“ „Richtig!“, meinte sie und fing an etwas Bier auf meinen Brüsten zu verreiben und auf meinem Bauch. Ich ahnte was passieren würde und es dauerte nicht lange, bis ich zwei Schnecken auf mich zu kriechen sah.

Als sie an meiner Hüfte hoch krochen und ich den warmen Schleim auf meiner Haut spürte, wurde mir heiß und kalt. Ich schloss meine Augen und spürte ich wie die Schnecken meine Brustwarzen berührten. In meiner Pflaume spürte ich wieder dieses heiße Kribbeln, und bewegte mich hin und her.

Als meine Herrin das sah, rieb sie meine Pflaume auch mit Bier ein und sagte: „Genieße es.“ Ich spürte jetzt ohne meine Augen zu öffnen wie mehrere Schnecken über meine Pflaume krochen und sie fanden mein kleines Pflaumenloch und fingen an hinein zu kriechen. Alles in mir vibrierte und ich ließ es geschehen. Ich merkte nach einer Weile des höchsten mit Genusses, dass die Schnecken mein Pflaumenloch verließen.

Als alles vorbei war lag ich ganz ruhig auf der Wiese auf dem Bauch. „Siehst Du“, meinte meine Herrin, „Tiere sind doch liebe Wesen, nicht wahr?“ „Ja“, meinte ich, „ich habe gestern von Tieren geträumt.“ „Was hast Du den geträumt?“ fragte sie.

„Ich bin hier im Wald gewesen und da kam ein großer schwarzer Hund auf mich zu. Als ich weglaufen wollte, fing er an zu knurren und kratzte mit seiner Pfote über mein Bein. Abends spürte ich ein leichtes Brennen an meinem Bein, wo der Hund mich gekratzt hatte. Ich bin dann auf mein Zimmer gegangen und habe mich ins Bett gelegt.“

„Und was geschah dann?“, fragte sie. Ich antwortete: *„Der Hund kam in mein Zimmer und jaulte ganz leise. Als ich ihn ansah sagte mir eine innere Stimme ‚zieh Dich aus und zeige ihm Deinen nackten Körper.‘ Als ich nackt vor ihm stand leckte er über den Kratzer an meinem Bein. In dem Moment meinte ich, ich würde ihn reden hören. ‚Du gehörst jetzt mir‘ hörte ich ihn sagen und wusste, dass ich den Hund verstehen konnte. Er sprach zu mir: ‚Leg dich aufs Bett und spreizte Deine Beine!‘*

Als ich so breitbeinig vor ihm lag, sprang er zu mir aufs Bett. Er sah mich von oben bis unten an, dann strich er mit seiner Zunge über mein Gesicht und leckte über meine Lippen. Ich öffnete meine Lippen und er drang mit seiner warmen Zunge in meinen Mund ein. Langsam strich seine Zunge weiter über meinen Hals, über die Schultern und dann begann er meine kleinen Brüste abzulecken, und als er meine Brustwarzen leckte, biss er ganz leicht hinein. Es tat ein bisschen weh und doch war es schön.

Er leckte weiter über meinen Bauch und berührte mit seiner Schnauze meine Pflaume. Da sah er mich wieder an und sagte: ‚Schlaf jetzt, morgen komme ich wieder zu Dir. Du gehörst ab jetzt mir und Du wirst alles tun, was ich von Dir verlange. ‚Ja‘, sagte ich und ging er hinaus. Als ich mein Nachthemd anzog hatte ich das Gefühl, als wäre er noch mit seiner Schnauze an meiner Pflaume.“

Ich war ganz in Gedanken als meine Herrin zu mir sagte: „Zieh Dich jetzt an, wenn wir uns morgen hier wieder treffen, erzählst Du mir wie Dein Traum weiterging.“ „Ja“, sagte ich und zog mich an.

Am nächsten Tag wir waren wieder im Wald und ich lag nackt neben ihr und sie streichelte mich. Da sagte sie: „Willst Du mir Deinen Traum nicht weiter erzählen?“ „Ja“, sagte ich und fing an zu

erzählen. „Ich war alleine zu Hause und machte Hausaufgaben, als unser Hund in mein Zimmer kam. Da ich ihn verstehen konnte, hörte ich wie er sagte: ‚Zieh Dich aus, ich will Dich nackt sehen.‘ Wie unter einem Befehl bin ich aufgestanden und habe mich ausgezogen. Sofort fing er an mich ab zu lecken, erst die Füße, dann die über meine Oberschenkel und über meinen Arsch dann drückte er mich mit seinen Pfoten runter bis ich vor ihm kniete, legte seine Pfoten auf meine Arschbacken und drückte sie auseinander. Dann leckte er mein Arschloch aus und drückte seine Zunge hinein. Es war ein komisches Gefühl, als seine Zunge in meinem Arschloch hin und her ging.“

Während ich erzählte nahm sie einen kleinen Vibrator und schob ihn in meine feuchte Pflaume. „Nimm ihn auf“, sagte sie. „Ja“, sagte ich und habe meine Beine gespreizt. Sie schob ihn komplett in meine Pflaume und schob noch mit dem Finger nach, damit er auch wirklich darin verschwand. Dann spürte ich, dass sie mit der anderen Hand meine Titten. Dann bin ich aufgestanden und habe meine Pflaume im Gehen massiert. Der Vibrator in mir bewegte sich beim Gehen hin und her und ich spürte die Vibrationen bis in mein tiefstes Inneres und dann kam es mir.

Als ich mich wieder beruhigt hatte befahl sie mir: „Erzähle weiter!“ „Ja“, habe ich gesagt. „Nachdem er mein Arschloch ausgeleckt hatte, musste ich mich auf den Rücken legen und meine Beine spreizen, dann hat er angefangen mich abzulecken über den Hals, die Schultern und als er an meinen kleinen Titten war nahm er sie in sein Maul und biss ganz leicht in meine kleinen Brustwarzen. Es war so schön und ich spürte wie mein Pflaume nass wurde. Dann leckte er weiter über meinen Bauch und als er an meine Pflaume kam und daran roch, konnte ich sehen wie sein Glied langsam zum Vorschein kam. Es war ganz rot und glänzte. Da er mit seinem Hinterleib direkt über mir stand, konnte ich sein Glied ganz genau betrachten und sah, wie es länger und dicker wurde. Während er anfang meine nasse Pflaume zu lecken, senkte er seinen Hinterleib und sein Glied kam immer näher zu meinem Mund. Plötzlich biss er ganz leicht in meine Pflaume. Erschreckt Moment öffnete ich meinen Mund, dabei drückte er mir sein Glied hinein. Zuerst war ich geschockt und wollte ihn wieder hinaus drücken. Als er das merkte, zog er sein Glied ein Stück zurück und stieß es noch tiefer in meinen Mund.“

Dann fuhr seine lange Zunge in meine Pflaume. Das war so gut, dass ich anfang an seinem Glied zu saugen und ich bin mit meinem Kopf vor und zurück gegangen. Ich spürte wie er immer wilder zuckte. Er zog sein Glied aus meinem Mund stellte sich zwischen meine Beine. Hart und steif stand sein Glied vor meiner Pflaume

Ich stellte mir in dem Moment vor, wie es wäre, wenn er sein Glied in meine Pflaume stecken würde. Dann bin ich wach geworden. Das war mein Traum.

„Schade, dass Du wach geworden bist. Es wäre bestimmt schön gewesen.“ „Ich weiß nicht“, habe ich gesagt. „Ein Hund tut bestimmt weh“, meinte ich. „Wer weiß“, sagte meine Herrin. „Komm steh auf, wir gehen zum Schlammloch. Ich möchte, dass Du badest.“ „Ja gerne!“, sagte ich. „Ich muss auch Pippi.“

Als wir am Schlammloch ankamen setzte ich mich hinein und lockerte die Erde mit meinen Händen auf. „Sehr gut machst Du das“, meinte die Herrin. Dann habe ich in die lose Erde gepisst und bin darin mit meinem Arsch rauf und runter gegangen. Langsam fing die Erde an schmierig zu werden, da sagte ich Herrin: „Ich brauche Deine Pisse, damit ich richtig baden kann.“ Sie stellte sich über mich und pisste über meine kleinen Titten. Ich habe ihre Pisse sofort mit dem Schlamm vermischt und bin tiefer in das Schlammloch gerutscht. Jetzt war der Schlamm so flüssig das er zwischen meinen Beinen an meiner Pflaume hoch quoll. „Wasch Dich jetzt, ich will den Piss-Schlamm an Deinem Körper sehen.“

Ich habe mich in das Schlammloch gekniet und meine Beine gespreizt, dann habe ich denn flüssigen

Schlamm über meine kleinen Titten geschmiert und über meinen Arsch dabei meinte Herrin: „Los steck Dir deinen Finger in den Arsch. Du weißt ja wie es es sehen will.“ „Ja“, sagte ich und drehte mich so, dass sie meinen Arsch sehen konnte. Ich schmierte mein Arschloch mit dem flüssigen Schlamm ein und führte meinen Finger ganz in mein Arschloch ein. „Ist das nicht schön?“, meinte sie zu mir ich sagte ja. Nach dem ich mich von oben bis unten mit dem Piss-Schlamm eingerieben hatte, meinte sie zu mir: „Geh Dich im Bach waschen, für heute ist es genug.“ Anschließend sind wir nach Hause gegangen, jeder seinen Weg, bis zum nächsten Treffen.

[Weiter zum nächsten Teil](#)